Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 9 (1934)

Heft: 1

Artikel: Hallstatt-Neufunde in Säckingen

Autor: Gersbach, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747136

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hallstatt-Neufunde in Säckingen

Hallstattfunde sind auf der Gemarkung der Stadt Säckingen bisher an zwei Stellen gemacht worden.

1. Wurde ein guterhaltenes Schwert der Hallstattperiode im Flühwäldchen gefunden. Es befindet sich heute in Aarau und es ist sehr merkwürdig, wie es dorthin gekommen ist.
2. Bei den Grabungen im römischen Friedhof auf der Flüh kam eine mit Asche und Knochenüberresten angefüllte Urne zutage, die unzweifelhaft der Hallstattzeit zuzurechnen ist, obwohl sie im Friedhofgebiet stand und einen eisernen Schlüssel als Beigabe enthielt. Der betr. Arbeiter, der beim Graben auf die Urne stieß, erklärte, daß der Schlüssel mit den Knochen aus der Urne gefallen sei.

Dieser Fall ist sehr merkwürdig; wenn die Beobachtung des Arbeiters zutrifft, so könnte es den Anschein erwecken, als ob die Hallstatturne von den Römern nachträglich zur Aufnahme des Leichenbrandes verwendet wurde. Merkwürdig ist weiter, daß die Urne vornen ein Graffitto trägt.

Zu diesen beiden Funden ist dieses Frühjahr ein neuer gekommen. Auf dem Stadtteil Hof, wurde im Garten des Schlossers Gustav Jehle eine Wasserleitung gelegt und dabei fand ein Arbeiter in nur 20 Zentimeter Tiefe eine größere Mulde, die mit Asche angefüllt war. In dieser Mulde, die etwa einen Durchmesser von 1,5 Meter hatte, stunden zwei annähernd ganze Urnen, die eine von 10, die andere von 13 Zentimeter Höhe, darum herum lagen zahlreiche Scherben von anderen Urnen, die eine ganz auffallende Aehnlichkeit mit jenen vom Böhnifelsen auf dem Zeinigerberg haben. Die beiden Urnen, die ergänzt werden konnten, enthielten Asche und Knochenpartikel, nebst zwei Spinnwirteln, die beide unverziert sind. In der Mulde lagen ferner die Ueberreste eines Eisenmessers oder Dolches, die sich nicht mehr erhalten ließen. Beim Einfüllen des Grabens wurde dann im Aushub noch ein kleines Bronzeringchen gefunden.

Offenkundig handelt es sich bei dem Neufund um einen eingeebneten Grabhügel, der am Rheinhochufer ursprünglich gelegen war. Darauf deutet auch der ortsfremde Lehm hin, in dem die Brandgrube sich befand.

Während im Fricktal die Grabhügel der Hallstattzeit sich meist auf den Höhenzügen erheben, liegen sie, wie der Neufund zeigt, diesseits des Rheines auf dem alten Rheinhochufer. Sie sind hier aber alle zerstört, weil im Rheintal das letzte Stück Boden für Ackerbauzwecke Verwendung finden mußte.

Emil Gersbach, Säckingen